

Goethes Briefroman "Die Leiden des jungen Werther"

Žagar, Iva

Undergraduate thesis / Završni rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:784808>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-17**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Goethes Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:

Iva Žagar

Betreut von:

Prof. Dr. sc. Boris Dudaš

Rijeka, September 2023

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	4
2 Johann Wolfgang Goethe	5
3 Erstinformationen zum Werk	8
4 Briefroman.....	10
5 Inhalt.....	12
5.1 Erstes Buch.....	12
5.2 Zweites Buch	13
6 Personen.....	17
6.1 Werther	17
6.2 Lotte.....	18
6.3 Albert.....	19
7 Sturm und Drang	20
8 Zusammenfassung	25
9 Literatur	26
9.1 Primärliteratur.....	26
9.2 Sekundärliteratur	26

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

1 Einleitung

Im Laufe des menschlichen Lebens sind viele schlimme Dinge passiert. Viele Probleme waren tabu und niemand wollte darüber reden. Bis Johann Wolfgang Goethe kam und einen Roman schrieb. Und nicht irgendein Roman, ein Briefroman. Die Themen, die er behandelte, ließen die Menschen schockiert zurück, sie konnten nicht glauben, dass jemand öffentlich über etwas sprach, das viele stört. Er schrieb in seinem Roman Die Leiden des jungen Werther über Selbstmord. Selbstmord ist etwas Illegales und niemand darf darüber sprechen oder seine Meinung zur Tat selbst äußern. Er schrieb diesen Roman während der Aufklärung und als die Kirche noch einen starken Einfluss auf die Menschen hatte. Aus diesem Grund betrachteten viele Selbstmord als Sünde. Auch dieser Roman ist eine Art Aufklärungskritik, die Vernunft und Rationalität fördert und das Einbringen von Gefühlen nicht will und nicht mag.

Ziel dieser Seminararbeit ist es, das Werk „Die Leiden des jungen Werther“ selbst näher zu erläutern. Zuerst werde ich etwas über Johan Wolfgang Goethe sagen und wie die Situationen in seinem Leben das Werk beeinflusst haben. Danach werde ich ein Paar Informationen über das Werk sagen, um es vielleicht besser zu verstehen und wie es auf die Gesellschaft gewirkt hat. Man fragt sich auch sicher was ein Briefroman ist und genau das werde ich erklären und einige Autoren, die Briefromane schrieben, nennen. Danach werde ich etwas zum Inhalt des Romans sagen, da es zwei Bücher oder besser gesagt zwei Teile gibt, werde ich ein Paar Zitate zitieren, um das Werk besser zu verstehen und zu sehen wie Goethe geschrieben hat. Dann werde ich mich auf die Personen Werther, Lotte und Albert fokussieren und sie charakterisieren. Ganz zum Schluss sage ich noch etwas zur literarischen Epoche Sturm und Drang, die gegen der Aufklärung Epoche war. Am Ende werde ich meine Meinung zum Werk darlegen und die verwendete Literatur auflisten.

2 Johann Wolfgang Goethe

Dieser bekannte Autor wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren. (Leis 2002: 47). Er wurde in eine Bürgerfamilie von seiner Mutter Catharina Elizabeth Goethe und seinem Vater Johann Caspar Goethe erzogen. (ebd. 47)

Goethes Ausbildung war auch sehr reich. Der Vater von Goethe brachte ihm Kenntnisse im Elementarunterricht bei. (ebd. 47) Er hatte auch Hauslehrer. Diese unterrichteten ihn Naturwissenschaften wie zum Beispiel Latein, Zeichen, Griechisch, Französisch, Hebräisch und Englisch. (ebd. 47) Sport trieb er auch. Seit 1759 schreibt er schon Gedichte (ebd. 47) Er studiert zwischen 1765 und 1768 Jura in Leipzig, aber er will das eigentlich nicht. (ebd. 47)

Mit 17 Jahren verliebt er sich in Anna Katharina Schönkopf. (ebd. 47) Bei ihr und ihren Eltern aß er täglich Mittagessen. (ebd. 47) Am Beginn dieser Beziehung war alles voller Liebe, er hat ihr sogar ein Paar Texte geschrieben. (ebd. 47) Nachdem kommt die Zeit der Zweifel und am Schluss flieht er. (ebd. 47) Goethe war sehr eifersüchtig und deswegen mussten sie sich trennen. (ebd. 47) Da er Liebeskummer hatte, schrieb er Gedichte, um sich besser zu fühlen. (ebd. 47-48) In dieser Zeit hat er das Schäferspiel *Die Laune des Verliebten* geschrieben. (ebd. 48)

Nach einem gefährlichen Blutsturz 1768, geht Goethe zurück nach Frankfurt (ebd. 48). Er beginnt seinem Studium in Straßburg 1770 und 1771 legt seine Promotion zum Lizentiaten der Rechte ab (ebd.48). Er geht zurück nach Frankfurt nach seinem Studienabschluss (ebd. 48). Er arbeitet dort auf dem Schöffengericht aber er ist nicht sehr erfolgreich. Die Literatur ist für ihn wichtiger (ebd. 48). Er übersetzte zum Beispiel die *Gesänge von Selma* von Macpherson, die er zum einem Teil in *Werther* übernimmt (ebd. 48). Sein erstes bedeutendes Theaterstück *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand* beendet er 1771 (ebd. 48).

Um seine berufliche Kenntnisse zu erweitern, geht er im Mai 1772 nach Wetzlar und arbeitet dort als Praktikant (ebd. 48). Wegen diesem Praktikum sind *Die Leiden des jungen Werther* entstanden. Warum? Aus diesem Grund:

„Am 9. Juni 1772 lernt er auf einem Ball im nahe gelegenen Volpertshausen Charlotte Buff (1753-1828) kennen. Dieses Treffen wird im *Werther*- Brief vom 16. Juni 1771 poetisch dargestellt. [...] dieser Brief nicht die reale Begegnung zwischen Goethe und Charlotte Buffet wiedergibt, es handelt sich vielmehr um eine fiktionale Darstellung, in deren Mittelpunkt Werther und Lotte stehen [...]“ (ebd. 48)

Goethe besucht Charlotte am nächsten Tag und verliebt sich in sie (ebd. 50). Aber das ist ein Problem, weil Charlotte mit dem bremischen Gesandtschaftssekretär Johann Christian Kestner verlobt ist (ebd. 50). Am Anfang war alles gut, die drei redeten und hatten eine gute Beziehung mit einander. Aber im August 1772 sagt Charlotte Johann, dass Goethe sie geküsst hat (ebd. 50). Johann verzeiht ihm. Goethe kann nicht mehr und flieht am 11. September 1772 aus Wetzlar (ebd. 50).

Goethe wird im Herbst 1772 wieder an Wetzlar und sein Erlebnis dort erinnert (ebd. 509). Der Grund dazu ist, dass sich dort am 30. Oktober der Legationssekretär Carl Wilhelm Jerusalem erschossen hat (ebd. 50). Der Legationssekretär hat die Pistole von Johann Kestner geliehen (ebd.50). Aber warum hat er sich erschossen? Wegen Liebe. Jerusalem war in Elisabeth Held verliebt, aber sie war verheiratet (ebd.51). Diese Situation diente Goethe für seinen Briefroman. Noch eine Situation in realen Leben die Goethe für den *Werther* verwendet hat ist die nächste. Im Januar 1774 kommt es zum Streit zwischen Maximilians von La Roche und Peter Anton Brentano. Sie streiten wegen Goethe, er trifft sich mit der Tochter Maximiliane von Maximilians von La Roche (ebd. 51). Goethe geht zurück und schreibt *Die Leiden des jungen Werther* im Februar und März 1774 (ebd. 51).

Wichtig für dieses Werk ist die literarische Epoche in der das Werk entstanden ist. Diese Epoche heißt Sturm und Drang. Ich werde über diese Epoche in einem separaten Kapitel detaillier schreiben.

Goethe kriegt für seinen Briefroman viele kritische und kontroverse Rezeption (ebd. 54). Deswegen hat er den *Werther* überarbeitet und 1787 kommt die zweite Fassung des Briefromans (ebd. 54). Er hat stilistische Änderungen gemacht. Den Teil von dem Herausgeber hat er erweitert, um „die radikal subjektive Sichtweise Werthers zu korrigieren: Er erscheint nun als pathologischer Fall.“ (ebd.54).

1775 ladet der Erbprinz und spätere Herzog Carl August Goethe in seine Residenzstadt Weimar ein (ebd. 54). Am 7. November 1775 kommt er in Weimar und bleibt dort für den Rest seines Lebens (ebd. 54). In Weimar kennt er die Hofdame Charlotte von Stein kennen (ebd. 54). Sie hatte einen großen Einfluss auf ihn. Sie war verheiratet aber die beide hatten eine innige Freundschaft (ebd. 54-55). Im Juni 1776 tritt Goethe als Geheimer Legationsrat (ebd. 55). Noch neue Stellen für die er verantwortlich sind der Zustand der Landstraßen und die Katastrophenabwicklung bei Bränden (ebd.55). 1779 wird er für die Leitung der Kriegskommission verantwortlich (ebd.55). In diesem Jahr hat Goethe das Werk *Iphigenie auf Tauris* geschrieben. Hier sucht er Reinheit und kein chaotisches Lebensgefühl (ebd.55).

Goethe wird alles zu viel mit der Arbeit und deswegen flieht er am 3. September 1786 nach Italien (ebd.55). Diese Reise diente als eine Befreiung. In den vorigen Jahren konnte er sich nicht so viel der Literatur widmen. Hier in Italien kann er sich endlich der Literatur, dem Studium der Antike und naturwissenschaftlichen Forschungen widmen (ebd.55). Er kommt zurück nach Weimar am 18. Juni 1786 (ebd.55). Nach der Reise ist er produktiv und seine poetische Phase beginnt (ebd.55). In dieser Zeit lernt er Christiane Vulpius kennen, die eine Fabrikarbeiterin ist. Sie heiraten 1806 und später bekommen einen Sohn August (ebd.56).

Goethe schreibt 1808 die Tragödie *Faust I* (ebd.56). Friedrich Schiller drängt Goethe immer wieder zum Schreiben. Er endete wegen ihm den Roman *Wilhelm Meister*. Es gibt zwei verschiedene Versionen des erstens Teils. Der zweite Teil vom Roman *Wilhelm Meister Wanderjahre oder Die Entsagenden* erscheint 1821 (ebd.56).

Den vollendeten Gegensatz zum *Werther* erreicht Goethe mit seiner *Novelle*, die 1828 erschient (ebd. 56.). Mit diesem Werk bekommt Goethe ein Gegenbild von der Figur Werther und seiner chaotischer und unberechenbareren Welt (ebd.56). 1831 schreibt er den zweiten Teil von *Faust*.

Am 22. März 1832 starb er in Weimar.

3 Erstinformationen zum Werk

Am 1. Juni 1774 kündigt Johann Wolfgang Goethe in einem Brief an den Schriftsteller Gottlieb F. E. Schönborn seinen ersten Roman an:

„Allerhand neues hab ich gemacht. Eine Geschichte des Titels: *die Leiden des jungen Werthers*, darinn ich einen jungen Menschen darstelle, der mit einer tiefen reinen Empfindung [...] sich in schwärmende Träume verliert, sich durch Spekulation untergräbt, biss er zuletzt durch dazutretende unglückliche Leidenschafften, besonders eine endlose Liebe zerrüttet, sich eine Kugel vor den Kopf schießt .’ “ (Leis 2002:5)¹

Als Goethe den Werther schrieb, ahnte er nicht, dass er einer der beliebtesten Romane der Literaturgeschichte werden würde. Das Buch erschien erstmals 1774 auf der Leipziger Herbstmesse; Der erste Druck war bereits verloren gegangen, und nachfolgende Drucke unmittelbar nach dem ersten, waren keine sequentiellen Nachdrucke (ebd. 5). Mit dem modischen blauen Frack, der gelben Weste und den braunen Stulpenstiefeln kleidet man sich schnell wie Werther (ebd. 5). Die Identifikation damit ging so weit, dass sich mehrere Leser nach der Lektüre das Leben nahmen (ebd.5). Die Leiche von Christina von Lassberg war am 16. Januar 1778 in Ilm, Weimar, gefunden und in ihrer Kleidung war eine Werther-Kopie (ebd.5). Werthers literarischer Selbstmord und ein wahrer Vollblut-Enthusiast forderten Kritiker auf, so wurde das Buch beispielsweise 1775 in Leipzig verboten: Zeitgenossen zufolge galt es als satanischer Köder (ebd. 5-6).

Leser die dramaturgische Konsequenz, mit der sich das Desaster des leidenschaftlich verliebten Werthers abspielte. Aber auch seine Gesellschaftskritik spielte eine Rolle. Er war ein junger Intellektueller, wollte sich nicht mehr in die strenge Hierarchie des Staates einfügen, protestiert, aber er bezahlte es mit seinem Leben (ebd. 6). Die literarische Gattung des Briefromans war in Deutschland akzeptiert. Dazu trug bei, dass Goethe auf englische und französische Vorbilder setzte, was das deutsche Publikum schätzte und schließlich übertraf (ebd. 6). Die Romane *Pamela* und *Clarissa* von Samuel Richardson (1689-1761) und *Julie* oder *die Neue Heloise* von Jean-Jacques Rousseau (1712-78) gingen Goethe voraus und beeinflussten ihn nachhaltig (ebd. 6). Auch Das Leben der schwedischen Gräfin von G. Christian Fürchtegott Gellert (1715-69), der erfolgreichste

¹ Das Zitat im Zitat stammt von K. Eibl und wird (Leis:2002) im Literaturverzeichnis wie folgt angegeben: Karl Eibl [u.a.], *Der junge Goethe in seiner Zeit*, 2 Bde., Bd 1, Frankfurt a. M. 1998, S. 672

Briefroman vor *Werther* in Deutschland, und *Sophie* von La Roches (1731-1807) beliebte Geschichte über das Fräulein von Sternheim, drei Jahre vor Goethes (ebd 6). Aber *Werther* unterscheidet sich von diesen Briefromanen. Obwohl auch in Goethes Text der Reichtum an seelischen Gefühlen ausgelotet wird, der den Leser oft zu Tränen rührte, verzichtet er auf die moralisierenden Tendenzen seiner Vorgängerin Richardsons *Clarissa*, die für die Zeit bemerkenswert ist, dass sie aus einer wohlhabenden bürgerlichen Familie stammt (ebd. 7). Der Aristokrat Robert Lovelace will sie leidenschaftlich, aber sie bleibt tugendhaft und gibt sich ihm nicht freiwillig hin (ebd. 7). Dieser Roman wurde von der Bourgeoisie gerne gelesen, weil er bestätigte, dass die bürgerliche Tugend stärker ist als die unzüchtige Aristokratie (ebd. 7). Andererseits gibt es in Goethes Roman keine moralische Autorität, um Werthers Verhalten zu beurteilen (ebd. 7)

4 Briefroman

Ein Briefroman besteht aus einer Folge von Briefen. Sie können von einer oder mehreren Personen stammen (Leis 2002:20). Diese literarische Form hat eine unmittelbare Selbstaussage und deswegen hat der Briefroman einen „differenzierten und intimen Seelenschilderung“ (ebd. 20). Die Sprache dient als Ausdrucksmittel der Stimmungen (ebd.20). Im Werk *Die Leiden des jungen Werther* erreicht die Sprache einen Höhepunkt, wir haben die Monologe von Werther und wir sehen die Welt nur aus seiner Sicht (ebd.20). Werther sendet die Briefe Wilhelm, seinem besten Freund, aber wir sehen nicht die Antworten von Wilhelm. Bevor der Roman fängt haben wir eine Notiz des Herausgebers, der die Briefe fleißig gesammelt hat (ebd.20).

Durch eine so persönliche Art und Weise wie das Schreiben eines Briefes sehen wir die Gefühle einer Person, ihren Charakter und ehrlich, welche Meinung sie zu einer bestimmten Situation hat. Der Briefroman ist leicht zu lesen, da der Autor des Briefes eine einfache Alltagssprache verwendet, da er mit einem Freund und nicht mit einem Beamten spricht.

Die Leiden des jungen Werthers stammt aus dem Jahr 1774. Goethe nutzte diese Gattung die in den 1750er und 1760er sehr beliebt war (Luserke-Jaqui 2017:83). Auf diese Weise bekam das Private öffentlich. Der Briefroman wird eins des wichtigsten literarischen Mediums „der bürgerlichen Selbstvergewisserung in der Aufklärung“ (ebd. 83-84). Autoren die auch Briefromane schrieben waren Samuel Richardson aus England und Jean-Jacques Rousseau aus Frankreich (ebd.84). Diese zwei Autoren waren große Vorbilder für deutsche Autoren. „Christian Fürchtegott Gellerts (1715-1769) *Leben der Schwedischen Gräfin von G**** (1747) ist der am meisten verbreitete deutsche Briefroman vor dem *Werther*.“ (ebd.84). Sophie von La Roche, mit der sich Goethe begegnet und befreundet hat, schrieb den Roman *Geschichte des Fräuleins von Sternheim* (1771) und dieser Roman „ist ein populäres Muster des deutschen Briefromans, das dem *Werther* unmittelbar vorangeht.“ (ebd.84)

Der traditionelle Briefroman besteht aus einem Dialog, vom Brief und Gegenbrief (ebd.84). Der Briefroman „transportiert die Botschaft von Moral und Tugendhaftigkeit (ebd.84). Diese Gattung ist ein gutes Beispiel, er will „das Schlechte als verwerflich darstellen.“(ebd.84) So übernimmt der Briefroman „wichtige Funktionen der

Moralischen Wochenschriften.“ (ebd. 84) Luserke-Jaqui sagt folgendes: „Den Briefroman zeichnet die Bedeutung von Kommunikativität als Merkmal bürgerlicher Umgangsformen aus.“ (ebd. 84) Goethe missachtet elementare poetologische Regeln des Briefromans, so dass er provozieren kann (ebd.84). Er wechselt die Textsorte vom Drama zur Prosa aber er behält den selben typisierten Charakter eines Selbsthelfers bei (ebd. 84). Wie schon gesagt sind Goethes Briefe Monologe. Auf dieser Weise stellen sie „die soziale und kommunikative Vereinzelung als Folge einer radikalen Subjektivität vor Augen.“(ebd. 84) Da der Autor die Figur von Werther so privatisiert, haben wir keine kommunikative und dialogische Anlage des Romans (ebd.84). So eine Form zeigt uns die Stimmung der Hauptfigur Werther.

5 Inhalt

Der Briefroman *Die Leiden des jungen Werther* besteht aus zwei Büchern, deren Handlung zwischen dem 4. Mai 1771 und dem 23. Dezember 1772 spielt. Beide bestehen hauptsächlich aus Briefen, die Werther an seinen Freund Wilhelm schickte. Im ersten Teil erzählt Werther von seinem Aufenthalt in einer Kleinstadt. Der zweite Teil beginnt in einer neuen Umgebung, doch Werther könnte wieder in der Nähe von Lotte sein. Der fiktive Herausgeber erklärt im Vorwort, dass er Werthers Briefe an seinen Freund Wilhelm gesammelt habe. Seine Rolle gewinnt in der Erzählung gegen Ende des Romans an Bedeutung, wenn er die letzten Tage in Werthers Leben beschreibt.

5.1 Erstes Buch

Im ersten Brief vom 4. Mai 1771 schildert Werther seine Ankunft in der kleinen Stadt, wohin er aufgrund des Erbes seiner Mutter zog. Aber noch ein Grund warum er sein Zuhause verlässt ist, weil er seine Beziehung mit Leonore beenden wollte. Er interessierte sich nicht mehr für sie. In seinem Brief an Wilhelm schreibt Werther, dass er glücklich und erleichtert ist, seine Heimatstadt endlich zu verlassen:

„Übrigens befinde ich mich hier gar wohl. Die Einsamkeit ist meinem Herzen köstlicher Balsam in dieser paradiesischen Gegend, und diese Jahreszeit der Jugend wärmt mit aller Fülle mein oft schauerndes Herz. Jeder Baum, jede Hecke ist ein Strauß von Blüten, und man möchte zum Maienkäfer werden, um in dem Meer von Wohlgerüchen herumschweben und alle seine Nahrung darin finden zu können.“ (Goethe 1774:1)

In der Nähe ist ein Brummen und dort genießt er die Natur um sich. Da geht er oft und beobachtet die Mädchen, die Wasser holen. Er beginnt, in das nahe gelegene Dorf Wahlheim zu reisen. Dort beobachtet er auch Menschen, die er zwischenzeitlich zeichnet. Er liest auch Homers „Odyssee“. Er sagt Wilhelm in einem der Briefe ihm keine Bücher zu schicken. In Wahlheim kennt er eine Frau und ihre Sonne kenne. Die Kinder lieben ihn und er verbringt viel Zeit mit ihnen. Er genießt seine Freiheit.

Eine Zeit hat er keine Briefe geschrieben aber am 16. Juni schrieb er einen langen Brief an Wilhelm. Er hatte viele Leute kennengelernt aber er bleibt trotzdem einsam. Am 16. Juni war er auf einem Ball. Er hatte eine Begleitung und auf dem Weg zum Ball warnten sie ihn vor Lotta und dass sie eine Verlobte hatte. Aber als er kam und sie sah, verliebte

er sich sofort. Er fühlte sich nicht als Mensch mehr. Als Lotte ihn zum ersten Mal sah, dachte sie, er sei ein Cousin, doch Werther korrigierte sie schnell. Auf dem Ball tanzten sie aber auf einmal kam ein Gewitter. Lotte führte alle Gäste in einen Raum und sie spielten dort ein Spiel. Nach dem Gewitter gingen die beiden an das Fenster der Gaststätte. Dort greift Lotte Werthers Hand und sagt „Klopstock!“ (ebd.1). Sie erinnern sich an die Ode *Die Frühlingsfeier* von Friedrich Gottlieb Klopstock.

Die Gefühle, die Werther für Lotte hegt, enden nach dem Ball nicht, sie werden nur noch stärker. Er nutzt jede Gelegenheit, sie zu besuchen und zu sehen. Die beide besuchen den Pfarrer, dort lernen sie seine Tochter Friederika und ihren Bräutigam, Herr Schmidt, kennen. Aber dieses geht nicht gut, der Herr Schmidt und Werther streiten. Er befreundet sich mit ihren kleinen Geschwistern und kümmert sich um sie. Wenn er nicht mit ihr sein, schickt er seinen Diener zu ihr. In den Briefen vom 8. Und 13. Juli ist ehrlich und erzählt Wilhelm nun auch von seiner Schwärmerei und dass er hofft, dass Lotte trotz der Verlobung dasselbe für ihn empfindet.

Werther versucht immer noch, so viel Zeit wie möglich mit Lotte zu verbringen. Seine Mutter und Wilhelm geben ihm einige Ratschläge.

Am 30. Juli ist Albert, der Verlobte von Lotte zurückgekommen. Er sagt das Albert ruhig ist und die zwei verstehen sich gut. Werther kommt jeden Tag zu Lotte, aber er sieht, dass seine Liebe zu Lotte keinen Sinn hat, das heißt, er sieht, dass sie nicht die gleichen Gefühle hat. Werther und Albert sprechen am 12. August 1771 über ein damals tabuisiertes Thema. Sie sprechen über Selbstmord. Albert sagt den Selbstmord unmoralisch ist und dass es Schwäche zeigt. Werther sagt, dass Selbstmord ein verständliches Verhalten in manchen Situationen ist. Die Diskussion wird zu viel für Werther und er geht.

Werther leidet so sehr, weil Lotte nicht dieselben Gefühle für ihn hat. Er entscheidet aus diesem Grund zu fliehen, aber er verlässt Wahlheim ohne Lotte etwas darüber zu sagen. Darüber schreibt er in seinem Brief am 10. September:

„Sie gingen die Allee hinaus, ich stand, sah ihnen nach im Mondscheine und warf mich an die Erde und weinte mich aus und sprang auf und lief auf die Terrasse hervor und sah noch dort unten im Schatten der hohen Lindenbäume ihr weißes Kleid nach der Gartentür schimmern, ich streckte meine Arme aus, und es verschwand.“ (ebd.1)

5.2 Zweites Buch

Das zweite Buch beginnt mit einem Brief vom 20. Oktober 1771, mehr als ein Monat hat er Wilhelm nichts geschrieben. Werther arbeitet für einen adeligen Gesandten. Der

Gesandte ist unpass und unhold, so beschreibt ihn Werther in seinem Brief. Werther fühlt sich unwohl, weil die Welt von der ständigen Eifersucht dieser Adligen erfüllt ist. Werther ist nicht so eine Person und deswegen mag er den Gesandten nicht. Am 26. November meldete er, die Arbeit könne ihn von Lotte ablenken: „Ich fange an, mich insofern ganz leidlich hier zu befinden.“(ebd.2) Er hat viele neue Leute kennengelernt, sogar einen Graff C. Den Graff C. versteht er gut und sie können mit einander gut reden. Er beschreibt ihn: „o eine wahre, warme Freude ist nicht in der Welt, als eine große Seele zu sehen, die sich gegen einen öffnet.“(ebd.2)

Am 24. Dezember, beschwerte er sich über die Probleme mit dem Gesandten: „Der Gesandte macht mir viel Verdruß, ich habe es vorausgesehn.“ (ebd.2). Er hat bevor diesem Brief, nichts für einen Monat geschrieben. Er lernt auf einem Spaziergang Fräulein von B. kennen, die auch eine junge Adlige ist. Er beschreibt sie als „ein lebenswürdiges Geschöpf, das sehr viel Natur mitten in dem steifen Leben erhält hat.“(ebd.2) Ihre Ähnlichkeit mit Lotte weckt in ihm eine neue Sehnsucht, wie er Lotte in einem Brief vom 20. Januar 1772 mitteilte. Im Februar erfuhr Werther zu seinem Entsetzen, dass Lotte und Albert bereits geheiratet hatten.

Am 20. Januar schreibt er an Lotte. Er ist einer Stube einer „geringen Bauernherberge“ (ebd.2). Er spricht darüber, wie er ihr Gesicht sieht und wie er sie vermisst. Er erzählt ihr auch von Fräulein B. Er erzählt, dass sie blaue Augen hat und wie Lotti aussieht. Werther erzählt ihr oft von Lotte und Fräulein B. freut sich, von ihr zu hören.

Acht Tage hatte er schlechtes Wetter, aber das passt ihm. Am 8. Februar hat es das geschrieben. Der Grund dazu ist folgender: „Denn so lang ich hier bin, ist mir noch kein schöner Tag am Himmel erschienen, den mir nicht jemand verdorben oder verleidet hätte.“(ebd.2)

Am 20. Februar 1772 schrieb er Lotte und Albert einen Brief in dem er den beiden sehr höflich gratuliert: „Gott segne euch, meine Lieben, geb' euch alle die guten Tage, die er mir abzieht!“ (ebd.2) Werther wartete auf die Nachricht über ihre Hochzeit, um das Schattenriss von Lotte zu begraben. Sie haben ihm es nicht gemeldet, deswegen bleibt das Bild an der Wand. Er ist wegen der Hochzeit traurig.

Am 15. März 1772 schickt er einen Brief in dem er über den Vorfall bei Graf C. spricht. Er besuchte den Graff C., der später im Tag die Adligen erwartet hat. Werther sah die Dame von S... mit ihrem Herrn Gemahl und ihre Tochter und war bereit um zu gehen, aber er sah seine Fräulein von B. und ging zu ihr. Nachdem er von Fräulein von B.

erfahren hat, dass er in der Gesellschaft des Adels unbeliebt ist, geht der Graf C. zu Werther und bittet ihm zu gehen. Werther fühlte sich wegen dieser Situation schlecht. Er denkt an Selbstmord. Diese Situation machte etwas Schlechtes für die Gefühle von Werther. Er wollte sich umbringen. Am Ende kündigte er sein Arbeitsverhältnis mit dem Gesandten.

Am 5. Mai 1772 verlässt er den Hof und beginnt zu reisen. Er besuchte Orte seiner Kindheit. Er hasste alle neuen Häuser, die er sah, weil er Veränderungen nicht mochte. Am 9. Mai beschreibt er alle Orte seiner Kindheit, die Schule, den Markt und andere. Danach besucht er den Fürsten, der ihn zu sich eingeladen hat. Der Fürster ist einfach und ehrlich. Doch die Leute mit den er sich trifft und seine Zeit verbringt sind Werther komisch. Im Brief vom 25. Mai mochte Werther, dass er und der Fürsten zusammen in den Krieg gehen. Der Adelige macht das nicht und Werther verliert die Lust dafür auch. Dem Werther war es auf dem Jagdschloss sehr langweilig: „Die Zeit wird mir lang.“(ebd.2). Der Adelige war gemein und das gefiel Werther nicht. Werther geht zu Lotte und Albert zurück, er kann diese gemeine Leute nicht mehr aushalten.

Werther kommt nach Wahlheim wieder und verbringt viel Zeit mit Lotte. Lotte ist jetzt mit Albert verheiratet. Werther ist deswegen eifersüchtig. Er denkt immer wieder wie die zwei eine Beziehung haben könnten. Er fühlt sich ohne Lotte leer und verliert den Will zum Leben

Werther gerät zunehmend in Verzweiflung und deshalb werden die Ereignisse von dem 7. Dezembers bis zum Ende von einem fiktiven Herausgeber beschreibt. Der Herausgeber beschreibt die 3 Wochen bis zum Werthers Selbstmord. Auch ein paar Briefe von Werther selbst sind hier, aber der Herausgeber hat sie inhaltlich eingeordnet.

Albert hat Lotte gesagt das Werther sie nicht mehr besuchen kann, besonders über Weinachten. Lotte hat Werther das gesagt, aber hatte nicht viel Erfolg. Er hat sie am Sonntag vor Weihnachten besucht. Sie war alleine. Er liest ihr aus seiner Ossian-Übersetzung. Lotte ist wegen Werther verwirrt und weint. Er umarmte und küsste sie. Er wirft sich auf den Boden, Sie schickt ihn weg und schließt sich im Nebenzimmer ein. Werther ist verwirrt.

Am nächsten Tag schreibt Werther seinen Abschiedsbrief für Lotte. Er leiht sich Alberts Pistole und erschießt sich am 23. Dezember 1772 in den Kopf. Er stirbt am nächsten Tag mittags an den Folgen seiner Wunden. Lotte ist schockiert und fällt in Ohnmacht. Gegen elf Uhr nachts wurde Werther, an dem von ihm gewählten Ort, begraben. Albert und Lotte

kamen nicht, weil Albert dachte, Lotte würde sich etwas antun. „Kein Geistlicher hat ihn begleitet.“ (ebd.2), weil die Kirche das nicht erlauben hat. Gott sagte in seinen 10 Geboten, dass man nicht töten sollte.

6 Personen

Die Leiden des jungen Werthers bestehen im Großteil aus dem Briefen von Werther. Er ist die Hauptfigur und im Mittelpunkt. Zwei wichtige Figuren sind noch Lotte und Albert. Die beiden haben einen großen Einfluss auf Werther. Werther trifft auch verschiedene Leute die nicht in seiner Klasse sind und erfährt viele spannende Geschichten auf seinem Weg. Hier werde ich eine Analyse über Werther, Lotte und Albert machen.

6.1 Werther

Werther ist unsere Hauptfigur. Er kommt aus einer reichen Familie aber trotz dem ist er nicht verwöhnt. In dem Brief, den er am 15. Mai geschrieben hat, spricht er über die Leute die in einem Dorf leben und wie sie ihn mögen. Er ist bescheiden und sieht die Dorfleute als gleich wert:

„Ich weiß wohl, daß wir nicht gleich sind, noch sein können; aber ich halte dafür, daß der, der nötig zu haben glaubt, vom so genannten Pöbel sich zu entfernen, um den Respekt zu erhalten, ebenso tadelhaft ist als ein Feiger, der sich vor seinem Feinde verbirgt, weil er zu unterliegen fürchtet.“ (Goethe 1774:1)

Er ist gebildet und liest Homer gerne, das hat er auch in einem seiner Briefe gesagt. Er spricht auch Griechisch. Es macht ihn glücklich, wenn er mit jemandem über Wissenschaft sprechen kann. So schrieb er in einem Brief vom 17. Mai, dass er mit einem jungen Mann V. gesprochen habe, der gerade von der Akademie gekommen sei, er gebe nicht vor, weise zu sein, aber er halte sich für schlauer als andere. Der junge V. hat Werther „von Batteux bis zu Wood, von de Piles zu Winckelmann, und versicherte mich, er habe Sulzers Theorie ...“ (ebd.1) gesprochen.

Werther liebt die Natur. Er beschreibt sie so ausführlich. Wenn er die Natur beschreibt, beschreibt er auch seine Gefühle. In einem der Briefe steht, dass alles geblüht hat, der kleine Brunnen sprudelt, die Vögel singen. Aus dieser Beschreibung können wir ersehen, dass er selbst glücklich ist. Aber in seinen späteren Briefen beschreibt er den Sturm, den wir darauf zurückführen können, wie er selbst Unruhe in sich verspürt. Werther ist mit der Natur verbunden. Er handelt oft so, wie sein Herz es ihm sagt, und hört nicht auf die Vernunft. Deshalb funktioniert es immer spontan. Doch diese Spontaneität bringt ihn oft in Schwierigkeiten. So auch, als er Lotte trifft. Bevor er sie traf, wusste er, dass sie einen Ehemann hatte, aber als er ihre wunderschönen schwarzen Augen sah, konnte er ihr nicht widerstehen. Am Ende litt er wegen ihr. Was auch immer Werther beginnt, er kann es nicht zu Ende bringen. Ein Beispiel hierfür ist das Porträt von Lotte, das er zu malen

versuchte, aber am Ende gelang es ihm nur, ihre Silhouette zu malen. Außerdem kann er seinen Job nicht behalten und wird von seinen Vorgesetzten immer wieder missverstanden. Aber selbst wenn er mit jemandem diskutiert, wird er oft missverstanden. In einem der Briefe an Wilhelm schreibt er, dass er mit Albert über Selbstmord gesprochen habe. Albert schien nicht zuzuhören und beendete die Diskussion, ohne zu einer Lösung zu kommen. Das beeindruckte Werther.

Werther ist ein Charakter, der bereit ist, jedem zu helfen. Aus den Briefen erfahren wir, wie er sich um eine Frau und ihre Kinder kümmerte und ihnen half, weil ihr Mann das Land verließ, um eine Erbschaft anzutreten. Es machte ihm auch Spaß, anderen und ihren Geschichten zuzuhören. So traf er auf einer seiner Reisen mit Lotte einen Herrn, der ihm von zwei Bäumen erzählte, die in der Nähe der Gemeinde wuchsen, weil er daran interessiert war, wer sie gepflanzt hatte. Wir sehen, dass Werther eigentlich ein bescheidener und guter Mensch war, aber seine Sehnsucht nach Liebe kostete ihn.

6.2 Lotte

Lotte ist die Figur, die Werther Leiden macht. Sie kümmert sich um ihre acht jüngeren Geschwister, weil ihre Mutter gestorben ist. Ihr Vater ist ein Amtmann. Lotte ist eine Figur voller Liebe und Glück. Sie genießt und schätzt kleine Momente. In dem Brief, in dem Werther zum ersten Mal über Lotta schreibt, schildert er die Situation, dass Lotte, obwohl sie beschäftigt mit dem Ball war, ihren Geschwistern Brot brachte, weil die Kinder nur Essen von ihr annahmen und sie dies jeden Abend tat.

Während des Balles gab es einen Sturm. Lotte hatte Angst, aber sie zeigte sie nicht, stattdessen führte sie alle in einen der Räume und sie spielten dort ein Spiel. Lotte stellte die Stühle im Kreis auf und sagte den Gästen, dass sie nacheinander und immer schneller zählen müssten, wer zu spät kommt oder die Nummer 10 bekommt, bekommt eine Ohrfeige. Werther hob selbst ein paar auf, war aber froh, dass Lotte ihn berührte.

Lotte liest sie gerne. Sie spielt gerne Klavier und tanzt. Sie ist eine sehr begabte Person. Sie war mit Albert verlobt, den sie später im Februar 1772 heiraten sollte.

Sie sah Werther immer als Bruder, als Freund, nie als Liebhaber. Es tat ihr leid, dass er nicht dasselbe für sie empfand. Sie hatte Gefühle für Werther aber sie waren nicht so tief. Sie blieb Albert treu. Sie hat sich jeden Tag mit Werther gesehen, bis Albert zurückkam. Sie distanzierte sich von Werther, hatte aber gleichzeitig Angst, dass Werther sich deswegen das Leben nehmen würde.

Obwohl Werther sie besucht und küsst, bevor er Selbstmord begeht, sagt sie ihm nicht, dass sie etwas für ihn empfindet. Sie weiß, dass sie sich nicht von Albert trennen darf, weil die Gesellschaft ihre Entscheidung kritisieren würde. Am Ende gestand sie Albert alles, aber er war ihr nicht böse. Am Ende hatte Albert Angst, dass Lotte sich umbringen würde.

6.3 Albert

Albert ist Lottas Verlobter und späterer Ehemann. Er repräsentiert die Figur der Aufklärung. Er ist radikal, hört auf seine Vernunft und zeigt niemals seine Gefühle. Weil er auf seine Vernunft hört, kontrolliert er seine Reaktionen und sein Verhalten. So schrie er sie beispielsweise nicht an, als er herausfand, dass Werther Lotte geküsst hatte.

Er befolgt die Regeln und weiß, wie die Gesellschaft denkt. Daher weiß er, dass die Ehe heilig ist und nichts sie zerstören oder zerstören kann. Eine Scheidung kommt aus diesem Grund nicht in Frage. Er hat auch eine eher primitive Sicht auf Selbstmord, die er mit Werther bespricht. Er glaubt, dass eine Person, die bereit ist, so etwas zu tun, ein Feigling ist und dass eine solche Person nicht bereit ist, mit seinen Problemen und Schmerzen umzugehen. Albert ist im ersten Buch höflich und freundlich zu Werther.

Zu Werthers Geburtstag, dem 28. August, schenkt Albert ihm eine Ausgabe von Homer. Aber Werther weiß, dass es Lottas Idee für ein Geschenk war, weil sie darüber gesprochen haben. Albert war sich stets bewusst, dass Werther in seine Verlobte verliebt war, blieb aber dennoch freundlich zu ihm. Im zweiten Buch will Albert Werther nicht mehr um sich haben und das Trio löst sich auf. Werther will Alberts Tod. Auch nach dem Bruch zwischen Albert und Werther bleibt Alberts Verhalten vorsichtig und rational.

Er vermeidet es, mit seiner Frau über Werther zu sprechen. Obwohl Albert Lotte bittet, den Kontakt zu Werther abubrechen, bleibt er ruhig, als er erfährt, dass Lotte Werther wiedersieht.

Als Werther ihn bat, ihm seinen Revolver zu leihen, gab Albert die Waffe ohne zu fragen dem Diener. Da Albert zuvor klarstellte, dass er nicht glaubte, dass Werther sich tatsächlich umbringen würde, kann dies auch als Vorwegnahme verstanden werden.

7 Sturm und Drang

In der Literaturgeschichte ist Sturm und Drang die Literatur zwischen 1770 und 1780, die Autoren dieser Zeit nenne sich selbst Genies (Luserke-Jaqui 2017:79). Der Sturm und Drang herrscht als literaturgeschichtliche Periode im deutschen Sprachgebiet aber auch Elsass und Schweiz (ebd.79). Die Vorbilder sind Shakespeare und seine Dramen, Rousseau, Ossian und seine Dichtungen (die später als Fälschungen herausstellen), die Volksliedtradition in der deutschen Literatur und vor allem die Lyrik Klopstocks (ebd.79).

Luserke-Jaqui sagt folgendes: „Sturm und Drang ist eine Literatur, die formal und inhaltlich von den bewährten Mustern der aufgeklärten Literatur der 1760er Jahre abweicht.“(ebd.79) Diese Literaturperiode ist politisch sensibilisiert. Sie beschäftigt sich mit Themen wie zum Beispiel Kindsmord, Volkslieder, Genieästhetik, Shakespeareanismus, Kraftgenie (ebd.79). Sie stellt auch alte Themen neu wie zum Beispiel Liebe, Sexualität, Standesunterschiede dar (ebd.79). Der Sturm und Drang hinterfragt religiöse, literarische und soziale Bindungen, aber stellt sie grundsätzlich nicht in Frage (ebd. 79). Der Sturm und Drang gibt der Literatur einen enormen Individualisierungsschub (ebd. 79). Auch in der Ästhetik, der philosophischen Reflexion und der Literaturkritik erhält diese Literatur einen neuen Ton (berühmtestes Jahr ist 1772 mit der Förderung der Frankfurter Lehrte, an der sich unter anderem Goethe, Merck, Herder und Schlosser beteiligten) (ebd. 79).

„Sturm und Drang wird allgemein als ‚Dynamisierung und Binnenkritik der Aufklärung‘² verstanden, oder kurzgefasst kann man Sturm und Drang als Aufklärung der Aufklärung bezeichnen.“(ebd.79) Wir haben drei historische Phasen des Sturms und Drangs:

1. Als der Beginn des Sturm und Drang ist die Begegnung zwischen Goethe und Herder im September 1770 in Straßburg, wo sich Herder bis April 1771 aufhält (ebd. 79).“Die bis 1770 erschienenen Schriften von Heinrich Wilhelm von Gerstenberg (*Ugolino* 1768), Herder, Hamann und den Schweizern Lavater, Hess und Füssli Vorläufer des Sturm und Drang.“ (ebd.80)
2. „Der Prozess der Gruppenbildung von Autoren in Straßburg, Frankfurt, Darmstadt und Göttingen (Autoren Hölty, Miller, Stolberg und Voß)

² Das Zitat im Zitat stammt von J.W, Goethe und wird (Luserke-Jaqui:2017) im Literaturverzeichnis wie folgt angegeben: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe* Bd. 1.1, S. 756.

kennzeichnet eine intensive Hochphase des Sturm und Drang.“ (ebd. 80) In dieser zweiten Phase erschienen die wichtigsten literarischen Werke: Goethe *Götz von Berlichingen* (1773) und *Werther* (1774), Lenz *Hofmeister* (1774) und *Soldaten* (1776), Wagner *Kindermörderin* (1776), Leisewitz *Julius von Tarent* (1776) (ebd. 80). Diese Phase dauert bis 1776 (ebd. 80). Mit dem Amtsantritt Goethes in Weimar im Januar 1776 erlebte der Sturm und Drang eine deutliche Wende (ebd. 80).

3. Die Spätphase dauert nur kurze Zeit, bereits im Jahr 1778 ist der Sturm und Drang ein historisches Phänomen (ebd. 80). Karl Philipp Moritz' Drama *Blunt oder der Gast* (1780), Schillers Dramen *Die Räuber* (1781), *Fiesko* (1783) und *Kabale und Liebe* (1784), Schubarts *Sämtliche Gedichte* (1785/86) und Heines *Ardinghello* (1787) bilden eine zweite Schreibgeneration von Sturm und Drang Autoren (ebd.80). Sie schreiben im Stil des Sturm und Drang und können sich auf Referenztexte der Autoren der ersten Generation beziehen (ebd. 80).

Friedrich Maximilian Klingers veröffentlicht 1777 sein Drama *Sturm und Drang*, das dieser literaturgeschichtlichen Periode ihren Namen gibt (ebd.80). „Sturm kann demzufolge die Anfechtung von außen wie auch die Prüfung durch Gott bedeuten.“ (ebd.80) Der Drang kann im Sinne einer äußeren Not verstanden werden, aber auch als innerer Drang (ebd.80) Dieses religiöse Verständnis erhält in der Literatur des Sturm und Drang einen neuen Inhalt, wobei die religiöse Bedeutung in den Hintergrund tritt (ebd. 80).

Die zentralen Begriffe vom Sturm und Drang sind Genie und Originalität. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in England führen die Autoren Shaftesbury, Addison, Young eine Diskussion über diese Begriffe (ebd.80). Julius Scaliger hat in seiner Renaissancepoetik von 1561 den Dichter als einen anderen Gott bezeichnet (ebd.80).

Einige junge Autoren der 1770er Jahre verstehen sich als literarische Avantgarde (ebd.80) Sie wollen die Tradition der aufgeklärten Literatur brechen und deswegen fordern sie ein neues Selbstbild als Dichter (ebd.80). „Die Produktionsästhetik wird gegenüber der Darstellungs- und Wirkungsästhetik der Aufklärung radikal aufgewertet.“(ebd.80)

Der englische Dichter Edward Young unterscheidet ein Genie vom Handwerker und lehnt die poetischen Regeln ab (ebd.81). Leitfiguren sind für ihn Pindar und Shakespeare (ebd.81). „Er wendet den Geniebegriff nach innen, das Genie stammt vom Himmel und sei ein Gott in uns.“(ebd.81)

Der gottähnliche Dichter schafft originelle Kunstwerke nur durch die Nachahmung vorbildlicher Genies (ebd.81). Youngs Reflexionen zum Genie sind in allen ästhetischen Schriften des Sturm und Drang in einer eigenwilligen Mischung mit anderen Genievorstellungen präsent (ebd.81).

Der Zürcher Theologe Johann Caspar Lavater hat ein Genieverständnis, das ein Höhepunkt dieser Diskussion macht (ebd.81). „Das Genie bekommt bei ihm eine profan-religiöse Erlöserrolle“ (ebd.81). Lavater unterscheidet in seinen *Physiognomischen Fragmenten*, „worin er den jungen Goethe als Inbegriff eines zeitgenössischen Genies darstellt, zwischen Genie haben und Genie sein.“ (ebd.81) „Genie hat derjenige, der nur Sprachrohr Gottes ist.“ (ebd.81) Luserke-Jaqui sagt folgendes: „Dieser Vorstellung liegt unverkennbar die theologische Auffassung der Verbalinspiration zugrunde, wonach Gott als Autor die Heilige Schrift den Schreibern als Medium diktierte.“ (ebd.81). Genie ist die Person, der selbst spricht, Genie ist gottgleich (ebd.81). In der Vorstellung des Sturm- und Drang-Autors über sich selbst ist Shakespeare das größte Genie der Literatur, das keine Regeln akzeptierte. (ebd.81) Für Gerstenberg, dem die entscheidende Vermittlung zwischen dem verehrten englischen Vorbild und jungen deutschen Autoren gelingt, ist Shakespeare „das Lieblingsgenie von Mutter Natur“. (ebd.81)

Johann Gottfried Herder argumentiert in seinem Aufsatz über Shakespeare aus *Von deutscher Kunst und Kunst* (1773), dass die Regeln der Poetologie für das Stück Sturm und Drang nicht mehr gelten, da es auf Shakespeare basiert. (ebd.81) Auch die Bedeutung der poetisch-normativen Einheiten von Ort und Zeit wird geleugnet. (ebd.81) Herder lehnt strenge Genregrenzen zwischen Tragödie und Komödie sowie genretypologische Grenzen zwischen philosophischen, historischen und dramatischen schriftstellerischen Absichten ab. (ebd. 81) Damit trug er nachhaltig zur Aufweichung der strengen Gattungsnormen der 1770er Jahre bei. (ebd.81)

In dem Kurztext *Zum Shakespears Tag* (1771) beschreibt Goethe die literarische Begegnung mit Shakespeare als eine Art Offenbarung (ebd.82). Hier wird die Kritik, die die individuelle Freiheit des Autors vom Geist der Aufklärung sucht, zur Kritik der Aufklärung (ebd.82). Goethe sieht in den Figuren der Shakespeare-Dramen, was ihm in der Literatur seiner Zeit fehlte und das ist die Natur. (ebd.82)

Diese Literatur beschreibt die Selbstbestimmung des Menschen literarisch und demonstriert damit konsequent die Ideale der Aufklärung und deren Scheitern (ebd.82). Sturm und Drang kann man als den ersten Versuch verstanden, die Aufklärung für

gescheitert zu halten und das aufgeklärte Bild vom Perfektionsanspruch des Menschen (die Idee dessen, was heute als Vollkommenheit bezeichnet wird) mit den Unzulänglichkeiten gesellschaftlicher und historischer Probleme zu konfrontieren (ebd.82). Gleichzeitig blickt diese Literatur nach innen und beschreibt den Aufstand gegen die väterliche Autorität als eine innere Rebellion (ebd.82). Deshalb wird das Thema der verfeindeten, streitenden und schließlich einander tötenden Brüder im Sturm und Drang zum Thema der individuellen Selbstzerstörung (ebd.82). Dieses Thems können wir in den Werken von Leisewitz *Julius von Taranto* (1776), Klinger *Die Zwillinge* (1776) und Schiller *Die Räuber* (1781) sehen. (ebd.82) Themen wie Brudermord, Vatemord (Goethe: *Prometheus-Ode*, entstanden 1773, gedruckt 1785) und Kindsmord (Wagner: *Die Kindermörderin*, 1776; Lenz: *Zerbin*, 1776) erweisen sich als die Themenbereiche. (ebd.82) In diesen Bereichen findet die neue Literatur ihre entschiedenste Darstellung und „zwar in der Radikalität, mit welcher diese Themen als die zentralen Konflikte der bürgerlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts beschrieben werden.“(ebd.82) Die wichtigsten Werke des Sturm und Drang schreiben Lenz, Goethe und Wagner (ebd.82). „Der *Werther* (1774) wird für eine ganze Generation junger Autoren norm- und stilbildend.“(ebd.82) Die wichtigsten Dramen des Sturm und Drang sind Goethes *Götz von Berlichingen* (1773) und die *Soldaten* (1776) von Lenz. Friedrich Gottlieb Klopstock und seine Lyrik mit den orientierten Gedichten des Göttinger Hain. (ebd.82) Aber auch Goethes und Lenz' Liebeslyrik aus dem Umkreis der *Sesenheimer Lieder* zeigt ihren spezifischen Ausdruck (ebd.82)

Die Autoren schreiben oft Essays, um ihre theoretische Überlegungen Theoretische darzustellen. (ebd.82) *Anmerkungen übers Theater* (1774) von Lenz ist ein Essay, das eine Schrift über das zeitgenössische Theater und die Rolle der jungen Autoren darstellt. (ebd.83) Goethes Aufsatz *Von deutscher Baukunst* (1772) ist als Prosahymnus auf den Dombaumeister des Straßburger Münsters Erwin von Steinbach (gest. 1318) konzipiert. (ebd.83) Die Essaysammlung *Von deutscher Art und Kunst* (1773) wird als Programmschrift des Sturm und Drang genutzt. (ebd.83)

Die Autoren des Sturm und Drang schreiben gegen den Versuch der Aufklärung, Leidenschaften zu pathologisieren und sie als heilbare Krankheitssymptome einer ungesunden Entwicklung darzustellen. (Luserke 1997:130) Stattdessen wollen sie das Individuum von den Zwängen der Vergesellschaftung befreien. (ebd. 130)

Die Emanzipation der Leidenschaften hat zu Folge eine Aufwertung der Sexualität.
(ebd.130)

Der Titel *Die Leiden des jungen Werther* „benennt den Zusammenhang von Leiden und Leidenschaft, er dient als Provokation.“(ebd.130) Goethe bringt die religiöse Ikonographie für das Leiden und Sterben von Werther. (ebd.131) Die Abendmahlsymbole Brot und Wein bei der Vorbereitung des Selbstmordes (ebd.132). Mit diesen Symbolen will Goethe Werthers Tod als einen Opfertod zeigen (ebd.132). Er hat sogar Lotte im Brief geschrieben, dass er sich für sie opfern würde. Goethe spricht über psychische Leiden, für die er sagt, dass sie das gleiche wie Leidenschaften sind. Aber der Name Werther hat auch eine Bedeutung. Der Name bedeutet wert und vielleicht wollte Goethe zeigen wie Werther, auch mit seinem Leiden, mehr wert ist als Albert der mit Lotte zusammen ist. Vielleicht wollte er uns zeigen das eine Person nicht weniger wert ist nur, weil sie leidet und Probleme hat.

8 Zusammenfassung

In dieser Seminararbeit habe ich mich näher mit dem Charakter Werthers und seinem großen Einfluss auf die Gesellschaft befasst. So groß, dass einige sich umgebracht haben. Ich wollte zeigen, wie ein Roman sowohl Menschen als auch andere Epochen der Literatur beeinflussen kann. Ich glaube, dass dieser Roman auch heute noch einen starken Eindruck bei den Menschen hinterlassen kann, weil Selbstmord immer noch ein Thema ist, über das viele Menschen nicht gerne sprechen, aber auch, dass es unterschiedliche Meinungen darüber gibt.

Ich persönlich war sehr beeindruckt. Die Schreibweise, die Nähe zur Natur, die Beschreibungen von Gefühlen und Umgebungen trugen zum Lesevergnügen bei. Mir gefiel auch, dass der Roman in Briefform geschrieben war, weil ich das Gefühl hatte, als würde Werther mir schreiben und wollte, dass ich ihm zuhöre, wie schwer es für ihn sei und dass es leider keinen anderen Ausweg als den Selbstmord gebe.

Ganz zum Schluss möchte ich nur sagen, dass ich denke, dass die Figur des Werther zu weit gegangen ist, dass er sich aus Liebe umgebracht hat und dass er heute, wenn jemandem so etwas passiert, nicht Selbstmord begehen, sondern mit jemandem reden sollte. Ich denke, dass Goethe mit dieser Tat zeigen wollte, dass die Figur Freiheit verdient und möglicherweise nicht frei ist, bis sie die Erde verlässt.

9 Literatur

9.1 Primärliteratur

Goethe, Johann Wolfgang (1774): *Die Leiden des jungen Werther*. Projekt Gutenberg.

(Letzter Abruf am 28.08.2023 <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/werther/chap01.html>).

9.2 Sekundärliteratur

Leis, Mario (2002): *Johann Wolfgang Goethe Die Leiden des jungen Werther*. Stuttgart: Reclams Universal Bibliothek.

Luserke-Jaqui, Matthias (2017): *Sturm und Drang: Johann Wolfgang Goethe Die Leiden des jungen Werthers (1774)*. In: Luserke-Jaqui, Matthias (Hrsg.): *Deutsche Literaturgeschichte in 10 Schritten*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag: 79-103.

Luserke, Matthias (1997): *Die Leiden des jungen Werthers*. In: Luserke, Matthias (Hrsg.): *Sturm und Drang: Autoren-Texte-Themen*. Stuttgart: Reclams Universal Bibliothek: 125-157.